

March 17, 1982

**Letter by the Chairman of the SPD, Brandt, to the
General Secretary of the CC of the CPSU, Brezhnev**

Citation:

"Letter by the Chairman of the SPD, Brandt, to the General Secretary of the CC of the CPSU, Brezhnev", March 17, 1982, Wilson Center Digital Archive, Friedrich Ebert Foundation, Archives of Social Democracy, Willy Brandt Archive, A 9, 7. Published in: Berliner Ausgabe, vol. 9 English translation: Dwight E. Langston. Included in CWIHP e-Dossier #22. <https://digitalarchive.umd.edu/document/111408>

Summary:

Brandt's letter is on the inter-continental missile negotiations which took initiative in Geneva. According to Brandt, American's "Zero Option" plan is a good start however, is not satisfactory to provide a safer Europe.

Credits:

This document was made possible with support from Carnegie Corporation of New York (CCNY)

Original Language:

German

Contents:

Original Scan
Translation - English

17. März 1982

Sehr geehrter Herr Generalsekretär,

zunächst möchte ich Ihnen danken für Ihren Brief vom 22. Februar 1982, in dem Sie Ihre Überlegungen und Sorgen zu dem Stand der Verhandlungen in Genf zum Ausdruck bringen. Sie können sicher sein, daß wir diese Verhandlungen mit äußerster Aufmerksamkeit verfolgen.

Der Stand ist ohne Zweifel unbefriedigend. Ich finde es auch nicht gut, wenn durch eine zweimonatige Osterpause der Eindruck entstehen kann, daß die Verhandlungsführenden es so eilig gar nicht haben.

Ich sitze nicht am Verhandlungstisch und bilde also mein Urteil aus dem, was ich von den Beteiligten höre. Dabei brauche ich sicher nicht zu unterstreichen, wie wichtig dafür Ihre Eindrücke sind. Ich halte es daher für hilfreich, wenn bisher bewährte Wege des Gedankenaustausches weiter zur Verfügung stehen.

Lassen Sie mich in gewohnter Offenheit sagen: Die amerikanische Null-Lösung erscheint mir ein Ausgangspunkt für die Verhandlungen, von dem man weiß, daß es dabei nicht bleiben kann. Die Vorschläge der Sowjetunion sind, wie sie bisher vorgelegt wurden, auch umgekehrt nicht annehmbar.

An den
Generalsekretär
des Zentralkomitee der KPdSU
Herrn Leonid I. Breschnew
M o s k a u / UdSSR

Es ist kein Zweifel, daß der sowjetische Vorschlag einer Null-Lösung heute nicht erreichbar ist; wie ich höre, wird er in Genf auch gar nicht ernsthaft behandelt. Man konzentriert sich auf den Stufenplan, den ich, aus deutschem Interesse, nicht für gut halte.

600 Systeme auf beiden Seiten würden jedenfalls zum Beispiel bedeuten, daß amerikanische Raketen hier stationiert werden müssen. Die Amerikaner sind frei, veraltete Flugzeug-Systeme durch neue Raketen-Systeme zu ersetzen. Daß dies die Sowjetunion vorschlägt, muß verwundern, weil sie damit selbst im Prinzip die Möglichkeit eröffnet, mit ihrer Zustimmung eine Situation zu schaffen, die sie sonst als eine grundsätzliche Veränderung der strategischen Lage zu ihrem Nachteil bezeichnet. Sie wissen, daß ich nie zu denen gehört habe, die Angst haben, wenn sich die beiden Supermächte verständigen, denn eine Verständigung der beiden mächtigsten Staaten bedeutet Entspannung. Jede Verständigung ist besser als keine. Aber was Raketen angeht, so halte ich es doch für wünschenswert, daß dies nicht auf unsere Kosten geschieht. Dafür werden Sie sicher Verständnis haben.

Nach meinem Eindruck befinden sich die Verhandlungen im Anfangsstadium. Ich halte es für denkbar, daß sie erst dann in eine ernste Phase kommen, wenn die amerikanischen Vorstellungen zur Reduktion der interkontinentalen Waffen und zu den Verhandlungen in Wien genau bekannt werden, womit durch eine Rede des amerikanischen Präsidenten im Mai zu rechnen ist.

Die Position, die Sie, Herr Generalsekretär, in Ihrer Rede vor dem Gewerkschaftskongreß in dieser Frage eingenommen haben, halte ich für hilfreich, auch wenn wir nicht ermessen können, ob die Sowjetunion nicht ihr Produktionsziel bei den SS 20 schon erreicht hat. Ihre einseitige Entscheidung kann jedenfalls eine Stabilisierung der Lage bedeuten und damit die Verhandlungen erleichtern, so lange die Amerikaner technisch nicht in der Lage sind, ihre Raketen zu stationieren, was, wie Sie wissen, sechs Jahre, also bis 1989, brauchen würde. Deshalb wird die Frage eines vereinbarten Moratoriums im Herbst 1983 wichtig, falls die Verhandlungen bis dahin noch nicht zu einem Ergebnis gekommen sind.

Wir haben ein wichtiges Jahr vor uns, das Kraft und gute Nerven erfordert, bei Ihnen wie bei uns, damit die Entwicklung berechenbar bleibt und zum Guten gewendet werden kann. Ich hoffe, daß das zwischen uns gewachsene Vertrauen dabei hilft.

Mit freundlichem Gruß

gez. Willy Brandt

Zustellung ü/EB

Kopie:
HJW